

Pläne und Projektdaten
→ werk-material 02.01/781
→ www.werk-material.online



Das Hortgebäude ist eigentlich ein Ersatz-Neubau. Weil hier vorher ein Waschhaus mit Trockenboden stand, war nur ein Gebäude denkbar, das im Obergeschoss an den einstigen Bestand anknüpft.

Die Materialisierung und die Bezüge von Innen und Aussen sind bei diesem Haus direkt, sprechend und fein austariert.

1 Doris Klee, *Wasch-, Secht- und Feuerhäuser*, in: *Horgener Jahrbuch, Waschhäuser*, 2011, S.4–9.

Kindertagesstätte mit Ausstellungsraum in Winterthur von Marazzi Reinhardt

Henriette Lutz
Ladina Bischof (Bilder)

Ein Grundstück im locker gebauten Villenquartier mit grosszügigen Grünflächen ist von einem historischen Gartenzaun eingefasst. In diese gewachsene Struktur verwebt sich ein neues Gebäude, das zwei unterschiedliche Nutzungen miteinander vereint. Eine integrative Kindertagesstätte und einen flexibel nutzbaren Ausstellungsraum. Die zwei Nutzungen erklären sich aus den zwei unterschiedlichen Stiftungszwecken der beiden Auftraggeberinnen, der Buchmann-Kollbrunner-Stiftung, die künstlerische und kulturelle Aktivitäten fördert und der Stiftung Sulzberg, die Menschen mit Beeinträchtigungen unterstützt. Beide haben ihren Sitz in je einer an den Neubau angrenzenden Villa. Um ein gemeinsames Projekt realisieren zu können, haben beide ihre Grundstücke zusammengelegt. Der Neubau steht in der Mitte der vereinten Grundstücke.

Einheit in der Vielfalt

Das Erdgeschoss breitet sich auf der Parzelle aus und bildet durch seine Kreuzform vier Höfe, die unterschiedlich genutzt werden. Auf den gemauerten Pfeilern und Wänden aus Zementstein liegt ein umlaufendes Betonband. Dieses hilft, das aufgefächerte Volumen als Einheit zusammenzubinden.

Die unterschiedlichen Höhen des Betonbandes geben Hinweise auf Nutzungsänderungen im Innern. Die Kindertagesstätte ist für zwei integrative Gruppen ausgelegt. Jeder Gruppe stehen, neben gemeinsam genutzten Bereichen, zwei Räume und eine grosszügige Loggia zur Verfügung. Das Obergeschoss ist als Holzbau konzipiert und hebt sich deutlich vom

Erdgeschoss ab. Die Fassade aus durchlässigen Holzlamellen betont die Leichtigkeit. Trotz der beachtlichen Grösse des Volumens erreicht das Gebäude durch die differenzierte Ausgestaltung der einzelnen Geschosse und die Höhenstaffelung eine angemessene Massstäblichkeit.

Identitätsstiftende Aussenanlagen

Das Architekturbüro Marazzi Reinhardt konnte den eingeladenen Wettbewerb für sich entscheiden. Mit einer sensiblen Setzung des Volumens inmitten bestehender Strukturen werden spannende Aussenräume gebildet, die sich in den übergeordneten Grüngürtel um die Altstadt integrieren.

Das historische Gartentor führt in den Eingangshof. Dahinter, im Südosten des Grundstücks, befindet sich ein weiterer Hof, der gemeinsam mit dem Ausstellungsraum und der Villa Sträuli, Sitz der Stiftung Sulzberg, für kulturelle Veranstaltungen genutzt wird.

Weiter sind für die Kinder zwei Spielhöfe entstanden, die sich im Nordwesten mit dem Garten der Villa Zur Klause, dem Sitz der Buchmann-Kollbrunner-Stiftung verstricken. Ursprünglich befand sich an

diesem Ort mitten im Garten der Villen ein altes Waschhaus aus Stein, was der Tradition dieser Bauaufgabe entspricht.¹ Das historische Waschhaus dient als Referenz für eine gemauerte Fassade. Auch der Verzicht auf die Ausbildung eines Sockels ist eine Anspielung an die einfache Bauweise des ehemaligen Waschhauses.

Handwerkliches Raffinement

Hinter den aussenliegenden Pfeilern aus gemauerten Zementsteinen stehen im Erdgeschoss Stahlstützen, die die Holzkonstruktion des Obergeschosses abfangen. Aufgrund der zweischaligen, hinterlüfteten Konstruktion findet sich der Zementstein auch im Inneren der Kindertagesstätte wieder.

Um die Erdbebensicherheit mit statischen Scheiben zu gewährleisten, finden sich im Erdgeschoss Wände mit Pfeilern und Stützen aus Beton, die wiederum mit Zementsteinen ausgefacht wurden. Die Schnittstelle von Pfeiler und Ausfachung erscheint wie ein Reissverschluss von Beton und Stein entstanden. Beim Betrachten führt dies zu interessanten Irritationen über die Fügung – das Gegossene ist plötzlich gestapelt.

Die Einfachheit der Materialien hat den Architekten geholfen, den engen Kostenrahmen einzuhalten. Neben Zementstein sind Materialien wie Holz, Beton, Stahl und Kunststein miteinander collagiert, die einen sehr direkten und in sich stimmigen architektonischen Gesamtausdruck ergeben. Ein rundes Fenster ermöglicht eine direkte Beziehung zwischen zwei Aussenräumen durch den Gruppenraum der Kindertagesstätte und rahmt für die Betrachterin zwei Bilder aus vergangenen Tagen: Vom Eingangshof aus ist eine Sequenz aus Putz, Sprossenfenstern und Klappläden sichtbar. Vom Veranstaltungshof aus kann der schöne Baumbestand und der historische Gartenzaun bewundert werden. Hinter den Bildern scheint sich eine verschmitzte Liebeserklärung des Neuen an das Alte zu verbergen – oder vielleicht auch umgekehrt. —

Henriette Lutz (1988) studierte Architektur an der Technischen Universität München. Sie lebt und arbeitet als selbständige Architektin in Zürich und ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Berner Fachhochschule tätig. Sie hat 2020 mit ihrem «Erstling» den gleichnamigen Nachwuchsschreibwettbewerb gewonnen.

**Ab sofort erhältlich:
Die neue Publikation des BSA**

Partizipation – die Zivilgesellschaft redet mit
1. Auflage
56 Seiten, Klappenbroschur
Deutsch/Französisch
Mit einem Beitrag von Roland Züger und Alexa Bodammer sowie Interviews mit Alex Willener, Mary Sidler, Sabine Hosennen und Irene Schütz
ISBN 978-3-909145-21-8
CHF/EUR 15.– zuzüglich Portokosten

Informationen und Bestellungen: www.wbw.ch